

IN WENIGEN ZEILEN

Herzversagen Todesursache

CREUSSEN/PREBITZ (dpa/lby) – Der 26-jährige Fußballspieler, der am Dienstag während des Trainings tot zusammengebrochen war, ist an Herzversagen gestorben. Die Obduktion ergab, dass der Mann aus Creußen einen angeborenen Herzfehler hatte, sagte ein Polizeisprecher. Seine Mannschaftskollegen trugen den Modellbauer am Freitag zu Grabe. Nach dem Unglück hatten die jungen Fußballer vergeblich versucht, ihren Kameraden wiederzubeleben. Auch der Notarzt konnte nichts mehr ausrichten. Nach Angaben von geschockten Vereinsmitgliedern war der beliebte Fußballer immer topfit.

Computerclub hilft

PEGNITZ - Der Computerclub Pegnitz bietet wieder einmal Hilfe bei Computerproblemen an. Am Mittwoch, 2. April, von 18 bis 20 Uhr, stehen Experten des Clubs bereit, um im Schulungsraum des Vereins in der Verbandsschule Pegnitz mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Der Computer kann mitgebracht werden, mündliche Beratung ist aber ebenfalls möglich.

Wochenmarkt wird verlegt

PEGNITZ – Wegen der Ausbesserung des Pflasters auf der Hauptstraße wird der jeweils an den Donnerstagen stattfindende Wochenmarkt während des Monats April auf den Schweinemarkt verlegt.

Skilift geschlossen

SPIES – Der Skilift Spies ist ab sofort geschlossen. Grund: Es liegt nicht mehr genügend Schnee.

Pegomobil wird umgeleitet

PEGNITZ – Wegen Straßenteilsper- rung der Innenstadt Pegnitz (Hauptstraße) ab Montag, 31. März, wird das Pegomobil nur in Fahrtrichtung zum Bahnhof über die Badstraße umgeleitet. Die Haltestelle „Evangelische Kirche“ entfällt, als Ersatz wird in Höhe der Marienkirche eine Haltestelle eingerichtet. In der Gegenrichtung in Fahrtrichtung nach Stein verkehrt das Pegomobil planmäßig, die Haltestelle am „Markt“ wird ebenfalls planmäßig angefahren.

KSB zeigte Beckstein ihre Schokoladenseite

Ministerpräsident von Millioneninvestitionen am Standort Pegnitz beeindruckt – Vorzügliche Ausbildung



Ministerpräsident Günther Beckstein hüllte sich bei seinem Besuch in der Lehrwerkstatt der KSB in Pegnitz sogar in einen blauen Arbeitsmantel. Foto: Thomas Weichert

Großer Bahnhof gestern Nachmittag für Günther Beckstein bei der KSB. Die Werkskapelle spielte auf, als der bayerische Ministerpräsident vorfuhr. Begrüßt wurde er von KSB-Vorstandsmitglied Peter Buthmann und Standortsprecher Gottfried Buch.

PEGNITZ (tw) – Der bayerische Ministerpräsident hat derzeit nicht viel zu lachen: Verluste der Landeszentralbank, das Aus für den Transrapid, das Rauchverbot, das später auch von den KSB-Auszubildenden angesprochen wurde, da brachte

Buthmanns Beschreibung des KSB-Standorts Pegnitz ein wenig Lindnerung.

Der muss aufgrund der guten Auftragslage weiter ausgebaut werden. Nach zwölf Millionen Euro Investitionen seit 2005 in die Technik sind heuer noch einmal 19 Millionen Euro für weitere Anbauten eingeplant. Und für eine neue Halle zur Fertigung von Großarmaturen.

„Wir müssen dafür kämpfen, dass wir in der Entwicklung immer an der Spitze sind“. Nur so bleibe der Standort Deutschland für die KSB wettbe-

werbsfähig, so Buthmann. Immer wichtiger werdende Märkte für die KSB liegen in Asien, aber auch Amerika, informierte Buthmann. Buthmann betonte, dass für die KSB Europa der „Heimathafen“ bleibt.

Dann war Franz Eller, KSB-Ausbildungsleiter für Deutschland, in seinem Element. Er sprach von einer zukunftsweisenden Berufsausbildung durch Persönlichkeitsbildung bei der KSB. Auch von berufsbegleitenden Seminaren, wie der Erlebnispädagogik auf der Pottensteiner Bergwachthütte. Dort ist Ausbil-

dungsmeister Roland Haber Bergwachstchef. Oder von Projekten der Azubis wie der Entwicklung des Admira-Kreisels. Und die KSB gestaltet sogar Schulbücher mit.

Von Eller wollte Beckstein wissen, ob auch Hauptschüler bei der KSB eine Chance haben und ob er mit der schulischen Vorbildung der jungen Leute zufrieden sei. Beides ist bei der KSB der Fall, so Eller. „Wir setzen auf eine Partnerschaft von Betrieb Schule und Elternhaus“, so Eller.

Personalleiter Stefan Schmitz informierte den Ministerpräsidenten dann über die Chancen von über 50-Jährigen. Bei der KSB Deutschland sind heute schon 13,4 Prozent der Mitarbeiter älter als 55 Jahre. 2012 werden es 27 Prozent sein, prognostizierte Schmitz. Ab dem 63. Geburtstag gibt es drei Tage mehr Urlaub und eine verlängerte Entgeltfortzahlung bei Krankheit.

Jugend bekam das Wort

„Der Eindruck, den ich hier gewonnen habe, der ist außerordentlich gut“, lobte Beckstein und besuchte dann die Lehrwerkstatt. Einige Azubis durften Fragen stellen. Stefanie Walter wollte wissen, wie Beckstein der zunehmenden Jugend- und Ausländerkriminalität begegnen will. Wie er erklärte, sei hier das Thema Erziehung wichtig. Sorge bereite ihm die zunehmende Gewaltbereitschaft Jugendlicher unter Alkoholeinfluss mit einer Steigerungsrate von 20 bis 25 Prozent.

Christian Strobel sah als Grund für den Fachkräftemangel die Einführung der Studiengebühren. Beckstein widersprach: Studiengebühren bis 500 Euro pro Semester sorgen für eine bessere Ausstattung der Hochschulen. Im Vergleich zu anderen Ländern seien die Studiengebühren in Bayern gering.

Zum Thema Rauchverbot meldete sich Rebecca Bauer. „Daran wird festgehalten“, so Beckstein eindeutig. Johannes Neubauer wollte wissen, was Deutschland tun kann, um im Export nicht bald von China überholt zu werden. „Mit der besten Bildung und besseren Produkten als andere“, so Becksteins Antwort.

Kleine PS-Bolzen röhren mächtig los

„Monstertrucks“ sind stärker als ein Moped und faszinieren die Menschen

Im US-Fernsehen sind Rennen mit Monstertrucks immer die Schau, wahre PS- und Schlammschlachten. Eine kleine Gruppe von Pegnitzern genießt das gleiche Feeling mit den Mammutreifen und der Superpower, aber im Kleinen: Die „RC-Monsterdrivers“.

PEGNITZ – Das „RC“ steht für „radio-controlled“ und entsprechend gibt's eine Lenkpistole, mit der die 600 Euro teuren Spielzeuge im Format von 1:8, 1:10 oder 1:18 durch die Wildnis getrieben werden. Dabei kann das Gelände nicht steinig genug sein. „Mit den Glattbahn-Modellen haben wir nix am Hut“, sagt ihr Chef Armin Vondran. „Bei denen wird auch viel zu viel

geregelt.“ Die „Monsterdrivers“ lieben es frei.

Armin Vondran, 46, stand jüngst beim MSC und warb für sein Hobby. Er hatte Glück. MSC-Boss Herbert Gabler war begeistert. Seitdem haben die „Monsterdrivers“ ein festes Fleckchen Erde im MSC-Gelände von Scharhammer, 30 mal 50 Meter. Dort zirkelten „Hofi“ und „Seidelpresser“ (in der Branche kennt man sich nur per Spitznamen) eine Piste hinein, die das Gebiet optimal nutzt.

Die beiden Bauzeichner, 25 und 26 Jahre alt, gehören zum harten Kern. Denn die „Monsterdrivers“ verschlankten sich zur Jahreswende von 23 auf elf: „Wir haben nur noch die Aktiven in unserer Interessengemeinschaft“, sagt Armin Vondran. Die

anderen wollten Spaß und keine Arbeit. Die blieb immer an vier Mann hängen. Drum die Kur.

Die Elf drängten auch einen Mann weg, der die sechs Kilo schweren Mini-Monsters ab und zu mit 80 Sachen ins Publikum prallen ließ. „Das war ein Rabauke, den wollten wir nicht mehr sehen. Die können uns den ganzen Ruf kaputt machen.“

Der Ruf der Pegnitzer ist gut. Auf ihrer Homepage trudeln Kommentare ins Gästebuch, die alle Videos loben und die Basteltipps. Vom „Ruhrpott-RC-Team“ trafen schon beste Osterwünsche ein. Bastler aus Ulm und Kulmbach warten sehnsüchtig auf die neue Scharhammer-Strecke: „Die wird ganz sicher ein geiles Teil!“

An dieser Homepage hat Armin Vondran lange gegessen. Er ist bei einer Bayreuther Spedition der Fuhrparkleiter und zuständig für die Sicherheit. Daneben muss er Schulungen geben. Entsprechend hat er keine Zeit. „Ich hock mich oft bis früh in die Puppen hin und mach den Videoschnitt“, sagt er. Er komponiert sogar, um keine Probleme mit der GEMA zu bekommen. „Da gibt es ein nettes Programm für 60 Euro, Music-Maker. Da kann man ganz schöne Sachen machen.“

Die Homepage ist sehr einladend geworden. Sie spiegelt seine eigene Freundlichkeit. 68 000 Clicks seit Dezember 2005 sind der Lohn. Auch viele Monstertruck-Lenker aus dem Ausland surfen vorbei. Armin Vondran stieß auf dieses Hobby, als er mit seiner Tochter in einem Spielzeugladen stand. Da sah er ein Formel 1-Modell, kaufte es und auch ein zweites. Später stieg er auf ein Modell mit richtigem Verbrennungsmotor um und besaß sogar einen Panzer.

Sein aktuelles Gefährt bringt mehr Kraft auf die Piste als ein Moped und hat alle Raffinessen: Öldruckstoßdämpfer, Rückwärtsgang, Fliehkraftkupplung, Differenziale für optimalen Kurventrieb.



Armin Vondran mit seinem 2,1 PS-Gefährt. Die Reifen sehen stabil aus, sind aber weich wie Watte. Erst in extremen Kurven blasen sie sich auf, verursacht durch die hohe Drehung. F.: Lenk

Seine Tochter (12) konnte Armin Vondran zwar nicht begeistern, aber er hofft auf gute Wirkung beim Rest der Jugend: „Das ist doch besser als vor dem PC hocken?“ Drum gibt's demnächst einen „Tag der offenen Tür“ bei den „Monsterdrivers“ und am Samstag, 19. April, krönen sie eine Präsentation des TÜV in Bayreuth.

Zudem wird am Samstag, 5. April, in Scharhammer gefahren. Dort ist morgens ein letzter Arbeitseinsatz für die Drainage und nachmittags knattern die Auspuffe. „Ein Glück, dass der Wald da ist. Die Dinger sind ja nicht gerade leise.“

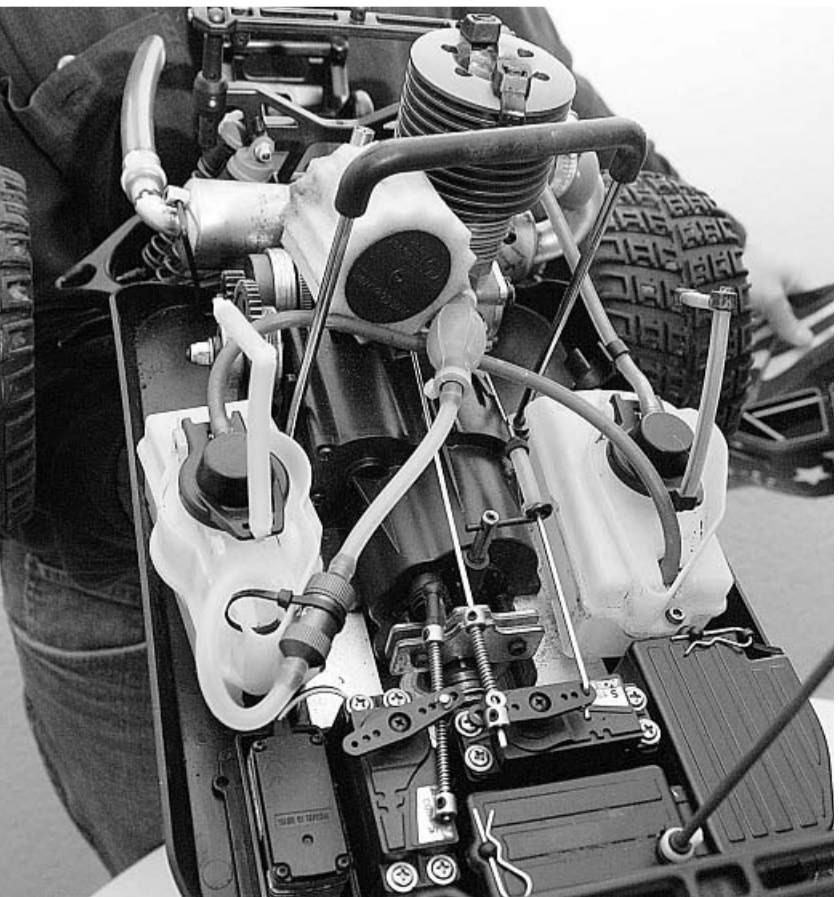
Jeder ist fasziniert

„Kommen Sie vorbei“, sagt Armin Vondran. „Das müssen Sie sehen.“ Er hat Jungens von 25 bis jenseits der 40 in seinem Club. Auch Rentner interessieren sich. „Das ist ein Phänomen.“ Alle tunen herum an ihren Boliden („da kann man Geld ausgeben...“), fachsimpeln über den „Sledge-Hammer“ („geil!“) und loben den „Storm-Racer“. Oder sie verdammen den „Dazzler“. Bei ihm waren nämlich nach dem ersten Härtest die Reifennoppen weg.

Diese dicken Reifen sind butterweich, voller Schaumgummi, weil sie sich bei scharfen Kurven blähen müssen. So eine Schräglage heißt dann „Donuts backen“. Es gibt überhaupt viel Jargon in diesen Kreisen, womit der Normalbürger nicht mitkommt. Aber das trifft die Technik. Das Lenken und Bremsen sind leicht. Dafür sorgen schon Hersteller wie „Thunder-Tiger“ aus Taiwan, die – 1978 gegründet – zu Branchenriesen wuchsen und regelmäßig bei der Nürnberger Spielwarenmesse sind. Dort zeigen sie, was sie noch können: Schnelle Boote und Helikopter bauen.

Jetzt bleibt die allerletzte Frage an Armin Vondran: Was macht ein „Monsterdriver“ mit dem Dreck, der seinem Modell so um die Ohren fliegt? Er winkt ab. Denn vorher klebt er Folien auf die Elektronik und hinterher sprüht er Allzweckreiniger drauf. Dann kommt es unter die Dusche und der Fön röhrt an. Schließlich pinselt er noch W40-Allzwecköl in alle Ecken, als Schutz fürs nächste Mal.

THOMAS KNAUBER



Blick ins Innenleben. Der kleine Monsterbolide ist mit allem ausgerüstet, was die großen Trucks auch haben. Foto: Irene Lenk